



Grosser kultureller Beitrag – säuberlich dokumentiert: An der Hauptversammlung sind die Dossiers aus Jahresprogrammen und Zeitungsausschnitten seit 1989 zum Stöbern ausgelegt.

Bilder Pressedienst/Silja Lippuner



Feiern und würdigen, was gemeinsam erschaffen wurde: Christian Forrer, Jürg Steinmann, Hans Mohr, Ruedi Elsässer (langjähriger Co-Präsident), Esther Probst, Hans Reinle und Doris Huber (von links) stossen an.

Ein kleines bisschen Anarchie

Kostüme, Wagen, Gruppen, Schnitzelbänke und Fasnachtszeitungen: Jedes Jahr um diese Zeit wird erneut ein buntes Stück Kultur aus dem Boden gestampft.

eine Kolumne
von Silja Lippuner,
Redaktorin



Viele meiner Gspänli haben in diesen ersten Wochen des neuen Jahres über Gewohnheiten geschrieben, über deren Überwindung – und über den ersten Schritt. Der erste Schritt hin zum Vegetarier. Der erste Schritt hin zur Nüchternheit. Der erste Schritt hin zu etwas (vorgestellt) Besserem. Was ist der Mensch, wenn nicht ein Wesen, das immerzu etwas (Besserem) entgegenstrebt?

Eine wohlige kleine Pause dieses Strebens bildet das, was in Pfäfers, Walenstadt und Berschis seinen lärmigen Anfang genommen hat und langsam, aber stetig seinem Höhepunkt entgegenstampt. Bumm, tätsch, tschätterättättä – die fünfte Jahreszeit ist ausgebrochen. Eine hohe Zeit des lauten Festens, Verkleidens und Neckens. Eine Zeit der Anti-Nüchternheit. Schluss mit karg – jetzt wird aus dem Vollen geschöpft. Auch verbal. Die Tradition der Fasnacht hat die schönsten Namen geboren – an-gefangen bei den heimischen Butzi, Haudili, Röllli und Böllni über Guggen und Rätschen bis hin zu Botzerössli (Appenzell) oder Födlebürger (St.Gallen).

Die fünfte Jahreszeit ist jene Zeit im Jahreskreis, die wie keine andere für kunterbuntes (Über-)Treiben steht. Dass man sie sogar zur «Jahreszeit» erhoben hat, spricht für sich. Sie wird dadurch aufgewertet – und begrenzt. Das «wahre Leben» ist schliesslich kein Ponyhof, nicht wahr?

Die Ränder der Fasnacht bilden eine weitere erfundene Grenze zwischen zwei Zeitspannen. Und wie das so ist mit Grenzen, dahinter sieht die Welt ein bisschen anders aus. In diesem Fall ein bisschen fröhlicher. Und auch wenn ich keine Fasnächtlerin bin – der rebellische bunte Lärm, die Idee von einem kleinen bisschen Anarchie, um den Alltag aus den Angeln zu heben – das gefällt mir.

Auch kulinarisch hat die Fasnacht einiges zu bieten. Jetzt darf es sündhaft knusprig, tiefend oder gefüllt und flauschig sein. Genau das Richtige, um noch einmal auf die Pauke zu hauen (oder sie zu füllen), bevor dann erneut der Verzicht auf der Tagesordnung steht. Ein Verzicht, der sich – die Forschung bestätigt das – segensreich auswirken soll. Die Biologie des Menschen sei auf längere Pausen der Nahrungszufuhr ausgerichtet. Fasten trainiere den Stoffwechsel. Wenn der Körper nicht verdauen müsse, könnten etwa Zellreinigungsprozesse (Autophagie) besser ablaufen. Fasten befeuert sozusagen die körpereigene Kehrichtabfuhr.

Aber bevor die Kehrichtabfuhr den Müll rausbringen kann, darf er rein. Und deshalb wird jetzt zuerst auf den Putz gehauen. Kulinarisch, kreativ, kakophonisch, mit frechem Kauler und wilden Konfetti.

Seit 50 Jahren der regionalen Kultur verschrieben

Der Kulturkreis Walenstadt feiert in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag. Das Jubiläumsprogramm ist gehaltvoll. Über die Monate verteilt werden immer wieder Geschichten erzählt – erfundene, humorvolle, musikalische und andere. An der Hauptversammlung sind aber auch ernste Töne angeschlagen worden. Die Zukunft ist ungewiss.

von Silja Lippuner

Walti, du erklärst Kunst». «Studer will Karatekunst». «Alter Kurt kuesst im Wald». «Klerus, wer stinkt da laut?» «Lautes Luder winkt stark». «Walser stinkt – Kultur ade». «Unkraut stillte das Werk». «Lidl tat Kunstwerke raus». Diese zum Teil etwas kuriosen Sätze haben alle eines gemeinsam: Sie sind alle Anagramme von «Kulturkreis Walenstadt», erstellt von Tony Ettlin.

Dieses lustvolle Durcheinanderwürfeln und wieder Zusammensetzen der sprachlichen Bestandteile zeigt exemplarisch, wie vielseitig diese Vereinigung ist, die seit einem halben Jahrhundert jedes Jahr eine Vielzahl an Veranstaltungen organisiert, bewirbt und durchführt.

Ein Büchlein voller Geschichten und Auftritt in Schaufenstern

Zum 50-Jahre-Jubiläum gibt es keine langwierige Chronik, keine Aufzählung von Daten und Namen, sondern «artgerecht» eine kulturelle Auseinandersetzung in Wort, Bild und Klang. Als besonderes Supplément hat Schriftsteller Tony Ettlin «halbwahre, gefundene und erfundene Geschichten aus fünfzig Jahren Kulturkreis Walenstadt» geschrieben. Diese Episoden gibt es am Jubiläumsfest zu hören und auch in gedruckter Form zu lesen; als Erinnerung und kleiner Beitrag an die dieses Jahr doch recht in Anspruch genommene Vereinskasse.

Das ganze Jahr steht im Zeichen des Jubiläums. Fast jeden Monat ist etwas los; in Walenstadt, Mels und Flums. Auch der seit einigen Jahren auf eigenen Füßen stehende Concentus rivenensis gehört zum Programm. In den ersten 45 Jahren war das Orchester unter der Leitung des Komponisten und Dirigenten Enrico Lavarini (Walenstadt) ein wesentlicher Teil des Kulturkreises. Insgesamt viele spannende Puzzleteile, die am Schluss ein Ganzes ergeben.

An der Hauptversammlung im Restaurant Seepromenade haben Jürg Steinmann und Hans Reinle am Freitag das erste Puzzleteil präsentiert: Die Präsentation «50 Jahre in 5 Minuten» wird über das Jahr abwechselnd in Walenstadter Schaufenstern gezeigt und bildet die Programmviefalt des Kulturkreises ab, dessen kultureller Beitrag massgeblich geprägt wird von den Mitwirkenden und dem, wofür ihr Herz schlägt (für Musik, Fotografie, Literatur und Malerei bis hin für die Geologie). Den Anfang macht das Schaufenster von Comestibles Lavarini.

Viele bunte Puzzleteile

Das nächste Puzzleteil folgt am Freitag, 28. März, wenn Historiker Urs Roemer im Café Varga «50 Jahre in 50 Minuten» bespricht. Im Mai folgt das Konzert zum Frühjahr des Orchesters Concentus rivenensis (das obwohl nicht mehr Teil des Kulturkreises doch eine langjährige gemeinsame Geschichte mit ihm hat). Ebenfalls im Mai liest Lisa Elsässer im Felixer Torkel gemeinsam mit Helwig Brunner, mit dem sie einen langjährigen Briefwechsel pflegt, den sie aber noch nie persönlich getroffen hat. Anfang Juni findet auf der Aussenbühne der Halle am See das «Musikfestival am See» statt, mit arabischen

Klängen, afrikanischem Groove und heimischem Rock. Ende Juni dreht sich im Felixer Torkel alles um den Wein.

Im Juli findet ein Duokonzert mit Enrico Lavarini und Geza Kalmar statt und nimmt Geologe Hans Mohr eine weitere Gruppe mit ins Kupferbergwerk Mürtschenalp. Zwei auf verschiedenartige Weise berührende Filme werden im August am Open-Air-Kino am See gezeigt. Im gleichen Monat liest Tony Ettlin am Jubiläumsfest in der Halle am See seine «sagenhaften Geschichten». Literarisch geht es im September weiter, und zwar mit Joachim B. Schmidt. Beim Herbstkino im Oktober ist Schauspieler Rahel Braunschweig höchstpersönlich zu Gast, im November wird an der Jubiläumsparty im «Rocki Docki» getanzt und der Dezember rundet das Bouquet mit zwei Weihnachtsfilmen ab.

Vorstand ist unterbesetzt

Alle Veranstaltungen, die man auch in der Jubiläumsbroschüre und auf der Website des Kulturkreises findet, wurden am Freitag angetippt und bilden ein würdiges Jubiläumsprogramm ab.

Etwas mehr zu denken gab der Fakt, dass der Kulturkreis dringend Personal an der Spitze braucht. Der Vorstand ist aktuell durch Esther Probst und Doris

«Eine Chance für Kulturinteressierte»

Wer Lust hat, im Vorstand des Kulturkreises Walenstadt das regionale Kulturangebot mitzugestalten, ist herzlich eingeladen, sich zu melden unter info@kulturkreis-walenstadt.ch. «Bei uns mitzuwirken, ist eine echte Chance für Kulturinteressierte», betont Esther Probst. «Man kann sich hier

verwirklichen. Es ist alles angerichtet. Unser Verein steht auf gesunden Beinen und ist top ausgerüstet.» Man könne sich einfach «in ein gemachtes Nest» setzen und gestalten. Auch neue Ideen sind willkommen. «Man darf den Kulturkreis auch neu erfinden.» Auch einige der verschiedenen Ressorts

könnten Verstärkung gebrauchen. Jürg Steinmann vom technischen Dienst zauberte an der Versammlung in Walenstadt einige «anmücheliche» Anekdoten aus dem Hut. Sie handelten von gemeinsam gemeisterten Herausforderungen, von Teamwork, Gemeinschaftsgeist und ganz viel Herzblut. (pd/sil)